

Geld, Glas und Bäume

Die Baader Bank AG eröffnet ihren neuen Erweiterungsbau

Unterschleißheim – Es war wohl ein kleine Geste zum Abschied an den scheidenden Bürgermeister Rolf Zeitler (CSU), dass die Baader Bank AG am Dienstag die Presse und den Bürgermeister zum Lokaltermin in die geheiligten Hallen einer der größten deutschen Investment- und Wertpapierhandelsbanken einlud, um ihren Erweiterungsbau zu präsentieren. In Betrieb gegangen ist das 30 Millionen Euro teure Prunkstück nämlich schon im vergangenen Herbst. 430 Mitarbeiter hat das Unternehmen derzeit; 300 in Unterschleißheim, der Rest sitzt vor allem in Frankfurt.

Mit 75 Mitarbeitern ist man 2002 in die repräsentative Hauptniederlassung in Unterschleißheim eingezogen, acht Jahre später herrschte bereits Raumnot. Analog

zum Bestand wurden deshalb zwei viergeschossige Gebäuderiegel angebaut. Der Zwischenraum wird, ebenso wie im Altbau, von einem 15 Meter hohen Atrium mit einer Fläche von über 1000 Quadratmetern überwölbt. Hier wachsen, säuberlich beschichtet, nicht nur meterhohe tropische Pflanzen, es plätschert auch ein Wasserlauf inmitten der lose gruppierten Speisetische der Cafeteria. Jedes Stockwerk öffnet sich zum Atrium, das Tageslicht in allen Etagen spendet.

Die reinen Baukosten betragen zehn Millionen Euro, der Rest entfiel auf Technik und Möblierung. So gibt es beispielsweise jetzt eine zweite Rechnerzentrale. Die Rechner stellen das Herz der Bank dar, von hier aus werden Geschäfte in alle Welt abgewickelt. „Wir arbeiten inzwischen im Mikrosekundenbereich“, erzählte Bankchef Uto Baader. Doch das Bankgebäude kann auch ökologisch punkten, wie Architektin Andrea Baader, die Schwiegertochter des Bankchefs, ausführte. Es gibt eine Regenwasserzisterne für Toilettenspülungen und Gartenbewässerung, statt einer Klimaanlage wird mittels Bauteilkühlung, beziehungsweise -Erwärmung gearbeitet. In den Fluren wird die Wärme wieder abgesaugt und in den Kreislauf zurückgeführt. Gekühlt wird mit Grundwasser, 50 Prozent des Wärmebedarfs stammen aus der Geothermie. Vor den Fenstern sind transluzente Lamellen, die sich so bewegen, dass möglichst viel Tageslicht in die Büros gelangt und künstliches Licht möglichst spät nötig ist. Den Wermutstropfen, dass für den Erweiterungsbau fast der ganze Garten geopfert wurde, versüßte die Architektin damit, dass ein Teil des Atriumdaches geöffnet werden kann. Glücklicherweise, denn: So kamen die Tropenbäume per Kran ins Haus. **ALEXANDRA VETTORI**



Garten-Bank: Tropische Pflanzen zieren das neue Atrium. FOTO: MERKLINGHAUS (OH)